

# Mit 72 PS ins Morgenland

Von Dr. Wilhelm Spahr  
Mit eigenen Aufnahmen des Verfassers



Die älteste und die neueste Art des Reisens im Orient

Orient, Märchenstimmung aus 1001 Nacht, verschleierte Frauen, Kamelkarawanen, Beduinen mit wallendem Barnus — und dazwischen ein Motorrad. Es ist, als ob zwei ganz fremde Welten einander begegneten. Der Vertreter des modernen Industrialismus inmitten einer Welt, in der noch heute Phantasie und Realität nicht durch einen scharfen Grenzstrich geschieden sind. Wie oft hat sich uns dieser schroffe Gegensatz aufgedrängt, wenn in die langhingelegenen Gebetsrufe der Muezzins auf den Minaretten der Moscheen und in den singenden Ton der Händler in den Basaren das scharfe Knattern unseres Motors hinzintönte!

Mit dem Motorrad durch den Orient! Es klingt so einfach, als ob man sich bloß auf sein blinkendes Stahlroß zu setzen und hinauszufahren brauchte, zwischen Palmen, Zypressen und Kakabusbecken hindurch, der morgenländischen Sonne entgegen.

Vierzehn Tage Fahrt durch Deutschland, Österreich, die ungarische Puszta, die Berge des Balkans, auf Wegen, die mehr Sümpfen als Straßen gleichen, bis in der Ferne die Kuppeln der Ewigen Stadt am Bosphorus in der Abendsonne winken. Das alte Europa liegt hinter uns, und das noch viel ältere, fast zeitlose alte Asien tut sich vor uns auf. Mitten durch das unwirtliche Anatolien führt uns die Straße, die seit Jahrhunderten, vielleicht Jahrtausenden Byzanz mit Syrien und Arabien verbindet, der Weg, auf dem die Perserkönige ihre Heerscharen



In den Flag-



Vor dem Jakobsbrunnen in Sidon

gegen Griechenland führten, auf dem Alexander gegen den Osten vorrückte, der Weg, den die Heere der Kreuzfahrer sich erkämpften und

den alljährlich die großen Pilgerkarawanen hinter sich zogen nach Mekka und Medina.

Wer bei dieser uralten historischen Straße freilich an eine Straße in unserem Sinne denkt, befindet sich in einem großen Irrtum: Eine Wagenspur durch endlose Steppen ist häufig der ganze Weg. Gebirge recken sich vor uns auf in grandioser Majestät, das Haupt mit Schnee bedeckt, Taurus, Amanus, Antilibanon und der sagenberühmte Libanon selbst, Palästina, die Wiege der großen Menschheitsreligionen, öffnet sich vor uns, heilige Stätten ziehen vorüber: Jerusalem, Nazareth, der See Genezareth, Bethlehem.

Noch eine große Barriere trennt uns von unserem Ziel: die Wüste Sinai. Drei Tage Fahrt durch die Wüste auf Suex zu, durch eine Einöde von Sand und Stein. Am Morgen des vierten Tages, nach einer durchfahrenen Nacht, geraten wir in ein Meer von Flugsanddünen. Da, kurz vor dem Ziel, bleibt unser Rad im tiefsten Sande stecken. Jeder Versuch, das Rad vom Platz zu schieben, läßt es nur immer mehr versinken. Was tun?

Wir können nicht weit vom Kanal sein. Also trennen wir uns. Mein Kamerad Gabelmann



sanddünen der Wüste Sinai